

Sachbericht

(1. Titel und Verantwortliche)

Projekt: Monitoring-System Drogentrends – Verbesserung der Datenqualität durch Tablet-Erhebung

Förderkennzeichen: ZMVI5-2513DSM233

Leitung: Dr. Bernd Werse

Mitarbeitende: Dr. Bernd Werse, Dr. Christiane Bernard (wiss. Mitarbeitende); Silke Müller, Jonas Bereiter, Karsten Senger, Nils Feilberg (studentische Hilfskräfte)

Kontakt: Goethe-Universität, Centre for Drug Research, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt, werse@em.uni-frankfurt.de

Förderzeitraum/ Laufzeit: 15.10.2013-31.12.2013

Fördersumme: 9.748 Euro

2. Inhaltsverzeichnis

3. Zusammenfassung.....	3
4. Einleitung.....	4
5. Erhebungs- und Auswertungsmethodik.....	4
Datenerhebung und Datenauswertung	4
Durchführung, Arbeits- und Zeitplan	6
7. Ergebnisse.....	7
8. Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung.....	8
9. Gender-Mainstreaming-Aspekte.....	8
10. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse.....	9
11. Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit / Transferpotential)	9
12. Publikationsverzeichnis	10

3. Zusammenfassung

Das vorliegende Projekt besteht in einer Modifikation der Datenerhebung des seit 2002 bestehenden, extern finanzierten Forschungsprojektes zur Drogentrendforschung, dem lokalen Drogen-Monitoring-System „MoSyD“ für Frankfurt am Main (Förderer: Drogenreferat der Stadt Frankfurt). Durch den Einsatz von Tablet-PCs anstelle der zuvor verwendeten Papierfragebögen sollte die Datenqualität und Vergleichbarkeit der in diesem Rahmen jährlich durchgeführten repräsentativen Schülerbefragung wesentlich verbessert werden. Dabei wurden Synergieeffekte genutzt, indem Geräte und Software des ebenfalls vom BMG geförderten Pilotprojektes der Hamburger SCHULBUS-Studie verwendet werden. Für die Programmierung des Frankfurter Fragebogens und die Einweisung der durchführenden Mitarbeiter(innen) ergab sich jedoch ein finanzieller Mehraufwand, für den die Zuwendung vorgesehen war.

Am grundsätzlichen methodischen Design wurde nichts geändert: die Schülerbefragung wurde klassenweise durchgeführt, die Schülerinnen und Schüler hatten jeweils eine Schulstunde Zeit, die Befragung anonym auszufüllen und der Schwerpunkt lag auf den 15- bis 18-Jährigen in Frankfurt. Einziger Unterschied war neben der Eingabe über Tablets der Umstand, dass anstelle einer studentischen Hilfskraft jeweils zwei die Erhebung durchführten.

Insgesamt zeigten sich bei der Erhebung einige wenige technische und organisatorische Probleme, durch die sich der Zeitplan in geringem Maße nach hinten verschob. Das Rekrutierungsziel wurde voll erfüllt, und insgesamt waren die Erfahrungen überwiegend positiv, auch im Hinblick auf die Reaktion der befragten Schüler/innen.

Inhaltliche Ergebnisse der Erhebung liegen zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes noch nicht vor, da erst im April 2014 die nötigen Gewichtungswerte zur Verfügung gestellt wurden. Erste Auswertungen der Rohdaten zeigen, dass das Ziel der Verbesserung der Datenqualität erreicht wurde: durch verpflichtende Fragen und die verbindlichere Form der Tablet-Erhebung konnten die Quoten fehlender Werte durchweg gesenkt werden. Auch die Vergleichbarkeit mit der Hamburger SCHULBUS-Studie wurde durch die Erhebungsform erhöht, und die zeitaufwendige Dateneingabe per Hand, die gleichzeitig als mögliche Fehlerquelle zu betrachten ist, wurde mit der Erhebungsform vermieden.

Schwierigkeiten zeigten sich in Bezug auf das Gewicht und den Wert der verwendeten Geräte, weshalb u.a. jeweils zwei statt einem Interviewer/ Interviewerin zum Transport und zur Kontrolle eingesetzt werden mussten. Zudem sollte für die Zukunft eine von den Wissenschaftlern selbst zu programmierende, einfachere und dann auch kostengünstigere Softwarelösung gefunden werden.

Die MoSyD-Studie dient der allgemeinen Weiterentwicklung der Drogentrendforschung. Da die Erprobung der neuen Erhebungsmethode grundsätzlich erfolgreich war, könnte diese auch für Schülerbefragungen in anderen regionalen Bezugsräumen eingesetzt werden oder auch für Befragungen von Studierenden, unabhängig von der gewählten Thematik.

4. Einleitung

Beim vorliegenden Projekt handelt sich um einen Beitrag zu einer extern finanzierten Studie – Monitoring-System Drogentrends (MoSyD, gefördert von der Stadt Frankfurt) – für die mittels einer neuartigen Erhebungsmethode mit Tablet-PCs die Datenqualität erhöht werden sollte.

Grundsätzliches Ziel der extern finanzierten Studie ist die Förderung der Drogentrendforschung am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main. Mithilfe unterschiedlicher Methoden der empirischen Sozialforschung wird jährlich ein umfassendes Bild der Drogengebrauchssituation in Frankfurt am Main gezeichnet. Die relativ neuartigen Methoden der Drogentrendforschung werden dabei vom Zuwendungsempfänger stetig weiterentwickelt. Die Stadt Frankfurt ist als beispielhafter Bezugsraum zu verstehen, in dem neue Trends frühzeitig sichtbar werden. Somit sind die Ergebnisse der Forschungen auch im nationalen und internationalen Rahmen von Interesse.

Die Struktur des zugrundeliegenden extern finanzierten Projektes ist ausführlich im Jahresbericht 2012 der MoSyD-Studie nachzulesen¹. Für das hier vorliegende Projekt gelten die gleichen Zuständigkeiten: Hauptverantwortlicher ist Dr. Bernd Werse; in der ersten Phase war darüber hinaus Dr. Christiane Bernard maßgeblich an Planung und Umsetzung beteiligt.

Das vorliegende Projekt wurde im Rahmen der repräsentativen MoSyD-Schülerbefragung durchgeführt (ausführlich beschrieben ebenfalls im o.g. Jahresbericht).

5. Erhebungs- und Auswertungsmethodik

Ziel des beantragten Vorhabens ist die Erhöhung der Datenqualität mittels des Einsatzes von Tablet-PCs für die repräsentative Schülerbefragung. Dadurch erhöht sich auch die Vergleichbarkeit mit anderen lokalen und (über-) regionalen Studien, was auch auf Bundesebene für die Weiterentwicklung von Drogen-Monitoring und Drogentrendforschung von Bedeutung ist.

Als Teilziele wurden folgende Aspekte benannt:

1. Verbesserung der Datenqualität: Es war davon auszugehen, dass sich der Anteil der nicht verwertbaren Fragebögen reduziert und sich somit eine höhere Ausschöpfungsquote ergibt. Des Weiteren sollte sich (u.a. auch durch technische Möglichkeiten) der Anteil von Antwortverweigerungen minimieren lassen. Es war zu erwarten, dass sich eine höhere Zufriedenheit bei Antwortenden ergibt, die sich anhand von unmittelbaren Rückmeldungen bei der Befragung sowie Kommentaren in einem hierfür vorgesehenen offenen Feld im Fragebogen messen lässt.
2. Verbesserung der Vergleichbarkeit: Die Befragungsform mittels Tablets ist identisch mit der Hamburger SCHULBUS-Erhebung.
3. Vereinfachung von Datenpflege und Auswertung: Die aufwendige Dateneingabe entfiel, wodurch eine mögliche Fehlerquelle beseitigt wurde. Der Aufwand für die Datenbereinigung sollte sich dementsprechend wesentlich reduzieren.

Datenerhebung und Datenauswertung

¹ Bernard, C./ Werse, B./ Schell-Mack, C. (2013): MoSyD-Jahresbericht 2012. Drogentrends in Frankfurt am Main. Centre for Drug Research, Goethe-Universität, Frankfurt a.M. <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/forschung/cdr/download/MoSyD-Jahresbericht-2012.pdf>

Die grundsätzliche Zielsetzung der MoSyD-Schülerbefragung und deren methodische Umsetzung werden im Folgenden mittels eines Zitats aus dem letzten MoSyD-Jahresbericht dargelegt:

„Das Forschungsmodul der Schülerbreitenbefragung bildet das quantitativ-epidemiologische Standbein des MoSyD und stellt die notwendige Ergänzung zu den qualitativ orientierten Forschungsmodulen ‚Expertenpanel‘ und ‚Trendscout-Panel‘ dar. Es kann als eine Art empirisches Korrektiv angesehen werden, insofern über die erhobenen Repräsentativdaten nachvollziehbar wird, inwieweit singuläre, für bestimmte Szenen typische Erscheinungen und Trends auch quantitativ bedeutsam sind: Im Rahmen dieser Befragung werden also ‚harte Daten‘ über die Verbreitung und aktuelle Konsummuster diverser Substanzen erhoben, anhand derer durch den jährlichen Erhebungsturnus Trends im Substanzgebrauch nachvollzogen werden können.

Im Rahmen der Schülerbreitenbefragung wird ein repräsentativer Ausschnitt der Altersgruppe der Spät-Adoleszenten (15- bis 18-Jährige) befragt. In dieser Altersgruppe entwickeln sich Drogengebrauchsvorlieben, weshalb sie für das Erkenntnisinteresse des MoSyD und im Hinblick auf die Konzeption drogenpräventiver Maßnahmen von besonderer Bedeutung ist: In welcher epidemiologischen Breite bilden sich (neue) Drogengebrauchsmuster ab; in welchem Umfang werden bestimmte Drogen konsumiert oder aber gemieden; gibt es Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen bestimmten Freizeitaktivitäten und Drogenkonsum; welches Wissen liegt zu Drogen vor und woher wird es bezogen; welche Beweggründe liegen vor, sich von illegalen Drogen fernzuhalten? Anvisiert ist eine Stichprobengröße von 1.500 Personen, die in allen bisherigen Befragungswellen erreicht wurde. Die Stichprobe bildet das Spektrum allgemein- und berufsbildender Schulen im Stadtgebiet Frankfurt ab. Die Erhebung findet jeweils in den letzten Monaten des Erhebungsjahres statt. Die anonyme Befragung erfolgt in schriftlicher Form im Klassenverband. Die Befragung wird von geschulten Interviewer(innen) ohne Anwesenheit von Lehrkräften durchgeführt. Der Fragebogen umfasst das gesamte Spektrum legaler und illegaler Substanzen. Folgende Inhaltsbereiche werden über entsprechende Fragestellungen berührt:

- biographische Standarddaten
- Drogenentwicklungsverlauf
 - ▶ Einstieg
 - ▶ aktueller Konsum (Art und Intensität), Motive
- Kenntnisse und Meinungen zu Drogen
- soziale Nähe zu drogenkonsumierenden Sozialkontexten
- Lebensstilistische Vorlieben (Freizeitaktivitäten, Gruppenzugehörigkeit, Musik).

Die Konstruktion des Fragebogens orientierte sich an Fragemodulen, wie sie sich in anderen, einschlägigen Wiederholungsbefragungen in dieser Alterskohorte bewährt haben (wesentlich: Drogenaffinitätsstudie Jugendlicher, BZgA 2012 sowie ESPAD, Hibell et al. 2012, Kraus et al. 2012). Im Laufe der Erhebungsjahre sind allerdings zahlreiche weitere Fragen zum Konsum bestimmter Substanzen, Meinungen, Einstellungsmustern und anderen Aspekten aufgenommen worden, so dass detaillierte Analysen zu den Zusammenhängen des Substanzgebrauchs mit zahlreichen anderen Charakteristika möglich sind.“ (ebd.: 21f.)²

² Die im zitierten Text genannten Quellen lauten:

BZgA (2012): Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2011. Der Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends. Köln: BZgA.

Hibell, B./Guttormsson, U./Ahlström, S./Balakireva, O./Bjarnason, T./Kokkevi, A./Kraus, L. (2012): The ESPAD Report 2007. Substance Use Among Students in 36 European Countries, Stockholm: The Swedish Council for Information on Alcohol and Other Drugs / Lissabon: EMCDDA / Strasbourg: The Pompidou Group.

Die Stichprobe umfasst den Personenkreis der Spät-Adoleszenten (15- bis 18-Jährige), der durch das gesamte Spektrum allgemein- und berufsbildender Schulen abgebildet wird (jeweils angestrebt: n=1500). Die Befragten füllen selbst ihren (Tablet-)Fragebogen aus; die Befragung findet jährlich statt. Die Auswertungen werden mit Hilfe gängiger statistischer Prozeduren in SPSS 22 durchgeführt. Die Daten werden jeweils entsprechend der Angaben des Landesamtes für Statistik nach Alter, Geschlecht und Schultyp gewichtet. Ausführliche Angaben zur Methodik und Spezifika der Stichprobe sind wiederum im aktuellen Jahresbericht (Bernard et al. 2013, a.a.O.) sowie allen vorangegangenen Jahresberichten (siehe cdr-uni-frankfurt.de) nachzulesen.

An der grundsätzlichen Vorgehensweise änderte sich auch mit dem Einsatz der Tablet-PCs nichts; lediglich die konkrete Erhebungssituation stellte sich geringfügig anders dar: die Interviewerinnen bzw. Interviewer teilten nicht Fragebögen, sondern Tablets an die Schüler aus, nachdem sie zuvor den Rollkoffer mit dem Netzwerkverteiler installiert hatten und die Befragung am Laptop gestartet hatten. Beim jeweiligen Abschluss der Erhebung war im Besonderen darauf zu achten, dass alle Geräte wieder zurückgegeben wurden.

Durchführung, Arbeits- und Zeitplan

Der im Antrag enthaltene Zeitplan ist im Folgenden nochmals angeführt:

Arbeiten	Monate									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Überarbeitung des Fragebogens und Implementierung auf Tablets										
Durchführung der Schülerbefragung										
Datenbereinigung										
Gewichtung und Datenanalyse										
Berichterstellung (incl. weiterer Analysen)										

Abweichungen zu diesem Zeitplan gab es insofern, als die Befragungen von 8 der insgesamt 88 zu befragenden Klassen auf Januar 2014 (Monat 4) verlegt werden mussten, was der mangelnden Erreichbarkeit einzelner Schulen (für die z.T. noch ersatzweise andere Schulen kontaktiert werden mussten) und der Probleme, innerhalb des Schulalltages entsprechende Termine ausmachen zu können, geschuldet war. Daher verschob sich die erste Datenbereinigung auf Monat 5, an die sich auch gleich die weitere Datenaufbereitung anschloss. Da erst im April 2014 (Monat 7) die Gewichtungsdaten des Statistischen Landesamtes vorlagen, konnte erst vor kurzem mit der Gewichtung und Analyse begonnen werden, die derzeit noch andauert.

Das Rekrutierungsziel der Erhebung wurde voll erfüllt; es wurden 1.579 Schülerinnen und Schüler befragt. Insgesamt waren die Erfahrungen mit der Tablet-Erhebung überwiegend positiv; die zu Befragenden nahmen die neue Erhebungsmethode zumeist mit großem Interesse auf, und bis auf 21 (1,3%) schafften es alle zu befragenden Schüler/innen, die Fragen innerhalb einer Schulstunde

auszufüllen (wobei von diesen 21 Befragten wiederum mindestens die Hälfte offenbar absichtlich den Fragebogen nicht fertig ausfüllten, da sie die Fragen bereits zu einem frühen Zeitpunkt nicht weiter beantworteten).

Probleme im Zusammenhang mit der Erhebung entstanden zunächst schlicht durch das Gewicht der (aus Hamburg geliehenen) Eingabegeräte: diese sind in einem rund 40 kg schweren Rollkoffer sowie einem weiteren kleinen Koffer enthalten. Der Transport war nicht, wie von den vorherigen Fragebogenerhebungen gewöhnt, durch eine studentische Hilfskraft alleine möglich, weshalb alle Erhebungen doppelt besetzt werden mussten.

Darüber hinaus kam gleich bei einer der ersten Erhebungen ein Tablet abhanden, das aber glücklicherweise wieder an der betreffenden Schule auftauchte. Gegen Ende der Erhebung wurden dann allerdings gleich fünf Geräte aus dem verschlossenen Büro gestohlen, was – nach Aufnahme des Falles durch die Polizei – langwierige Verhandlungen um Schließberechtigungen, Versicherungen und Ersatzleistungen nach sich zog. Dieser Sicherheitsaspekt muss bei zukünftigen Erhebungen besser bedacht werden.

Darüber hinaus tauchten wiederholt Probleme mit der Funktionsfähigkeit der Eingabegeräte sowie der mittels Laptop und W-LAN gesteuerten Erhebung auf. Zumeist konnten sie durch Aus- und Einschalten der Geräte bzw. Neustart der Befragung am Laptop behoben werden; einige wenige Befragungen mussten jedoch ersatzweise mit Papierfragebögen durchgeführt werden, die zu Beginn der Erhebung sicherheitshalber gedruckt worden waren. Zusätzlich mussten einige Schüler/innen der letzten Befragungen Papierfragebögen ausfüllen, da aufgrund des Diebstahls nicht mehr ausreichend Tablets vorhanden waren.

7. Ergebnisse

Ergebnisse der Befragung liegen aufgrund der in Abschnitt 6 genannten Umstände noch nicht vor; während der Erstellung dieses Berichtes hat die Auswertung gerade erst begonnen. Es konnten lediglich erste Auszählungen der Rohdaten vorgenommen werden.

Insgesamt mussten 34 Fälle (2,2%) von der Analyse ausgeschlossen werden, so dass die endgültige Stichprobe 1545 Personen umfasst. Der Ausschluss betrifft zum einen die 21 Fälle, in denen der Fragebogen nicht zu Ende ausgefüllt wurde und somit wichtige, verpflichtende Fragen (u.a. Alter und Geschlecht) nicht beantwortet wurden. Bei den übrigen 13 Personen lagen jeweils unplausible Antworten zu bestimmten Fragen vor und/oder es zeigten sich Inkonsistenzen bei bestimmten „Testfragen“. Die Quote an auszusortierenden Fragebögen ist im Vergleich der vorherigen Erhebungen als relativ niedrig anzusehen, wenngleich es in den Vorjahren auch schon Befragungen mit niedrigeren Ausschlussquoten gab (2012: 3,6%, 2011: 7,4%, 2010: 4,8%, 2009: 0,9%, 2008: 2,9%).

Erwartungsgemäß wurden die als verpflichtend programmierten Fragen – Alter, Geschlecht, zentrale Prävalenzraten legaler und illegaler Drogen – tatsächlich von allen ausgefüllt, da alle Schülerinnen und Schüler, die nicht aufgrund der o.g. Kriterien ausgeschlossen wurden, die Befragung bis zum Ende mitmachten. Im Vorjahr hatte es bei diesen Fragen noch Anteile fehlender Werte zwischen 0,8% und 1,9% gegeben.

Bei den nicht verpflichtenden Fragen fiel die Quote der fehlenden Werte durchweg niedriger aus als in der Vorjahresehebung, wobei die Differenz jeweils nicht allzu groß ist. Exemplarisch seien hier die Fragen zur Lebenszufriedenheit genannt: während hier 2012 noch zwischen 3,9% und 4,3% nicht antworteten, waren es 2013 zwischen 3,2% und 3,4%. Größer war der Unterschied beim Fragenblock zur elterlichen Erlaubnis zu bestimmten Formen von Konsumverhalten: hier gab es 2012 zwischen

4,5% und 5,2% fehlende Werte, während 2013 zwischen 2,7% und 3,2% nicht antworteten. Als letztes Beispiel sei hier der Fragenblock zu Freizeitaktivitäten (der erste, der im Fragebogen erscheint) genannt: hier machten 2012 zwischen 0,6% und 1,4% keine Angabe, wogegen 2013 abgesehen von einer Teilfrage („an Geldspielautomaten spielen“; von 0,3% nicht beantwortet) sämtliche Fragen von allen Befragten beantwortet wurden.

8. Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung

Die Erfahrungen mit der Erhebungsform und die in 7 genannten Zwischenergebnisse werden im Folgenden anhand der in Abschnitt 5 genannten Teilziele diskutiert.

1. Verbesserung der Datenqualität:

Bei der Datenbereinigung zeichnete sich ab, dass weniger Fragebögen komplett inkonsistente Antworten enthielten und sich somit tatsächlich der Anteil der nicht verwertbaren Fragebögen reduziert hat.

Der Anteil von Antwortverweigerungen wurde durchweg reduziert bzw. im Falle der verpflichtenden Fragen und einiger weiterer Fragen sogar auf null reduziert.

Die erwartete höhere Zufriedenheit bei den Antwortenden konnte teilweise beobachtet werden: insgesamt berichteten die Interviewer/innen von einer positiveren Stimmung und auch zahlreichen positiven Kommentaren anhand von unmittelbaren Rückmeldungen bei der Befragung. Kommentare im hierfür vorgesehenen offenen Feld im Fragebogen wurden hingegen weniger abgegeben als im Vorjahr (25% gegenüber ca. 33% 2012; eine genaue Auswertung wurde seinerzeit dafür nicht vorgenommen). Dies könnte daran liegen, dass es ggf. umständlicher ist, etwas in die Tablet-„Tastatur“ zu schreiben als per Hand zu schreiben; zudem gibt es so keine Möglichkeit mehr, etwas in das Feld zu zeichnen, was zuvor relativ häufig wahrgenommen wurde. Insgesamt scheint es, als hätte es im Vorjahr noch etwas mehr negative und unsinnige Kommentare gegeben als 2013.

2. Verbesserung der Vergleichbarkeit:

Da die Befragungsform mittels Tablets mit der Hamburger SCHULBUS-Erhebung identisch ist, trägt dieser Aspekt per se zu einer besseren Vergleichbarkeit zwischen den beiden lokalen Erhebungen bei, auch wenn die Fragebögen nicht identisch sind.

3. Vereinfachung von Datenpflege und Auswertung:

Wie geplant, entfiel die zeitraubende Arbeit der Dateneingabe per Hand, wodurch eine mögliche Fehlerquelle beseitigt wurde und sich der Aufwand für die Datenbereinigung wesentlich reduzierte.

Eine Problematik ergab sich indes aus der Programmierung des Fragebogens: trotz genauer Angaben wurden nicht alle Variablen mit den richtigen Namen eingegeben; zudem fehlen bei der Ausgabedatei die Variablennamen, was wiederum einen etwas höheren Aufwand bei der Datenpflege und -aufbereitung zur Folge hatte.

Abschließend sei an dieser Stelle nochmals auf die in 5 (Durchführung, Arbeits- und Zeitplan) angesprochenen Widrigkeiten bei der Erhebung hingewiesen. Trotz dieser negativen Aspekte überwiegen insgesamt die Vorteile der gewählten Erhebungsform deutlich.

9. Gender-Mainstreaming-Aspekte

Sowohl bei der Konzeption als auch bei der Durchführung der Erhebung waren beide Geschlechter vertreten. Die Änderung der Erhebungsform selbst hatte keinerlei geschlechtsbezogene Auswirkungen, soweit erkennbar. Es wurden keine weiteren Bemühungen unternommen, in Konzeption und Durchführung der Studie Gender-Mainstreaming-Aspekte einzuhalten, zumal das Befragungsinstrument bereits vorher existierte und für die betreffende Erhebung nur relativ geringfügig modifiziert wurde. Bei der ursprünglichen Konstruktion des Fragebogens wurde viel Wert auf geschlechtergerechte Sprache und Inhalte gelegt.

10. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse

Der ausführliche Jahresbericht des MoSyD-Projektes erscheint im Juli 2014; darin wird nochmals ausführlich auf die Erfahrungen mit der Tablet-Erhebungsform eingegangen. Dieser Bericht wird gleich nach der Veröffentlichung auch der allgemeinen Öffentlichkeit über das Internet verfügbar gemacht; zudem werden Druckversionen in diversen Bibliotheken bundesweit eingestellt. Wie jedes Jahr wird die Studie auf einer gewöhnlich gut besuchten Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt. Darüber hinaus werden Ende Mai Tabellen mit den zentralen Resultaten zum Substanzkonsum erstellt, die an die Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) geschickt werden, damit die Daten für den jährlichen REITOX-Bericht an die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht verwendet werden können.

Geplant sind darüber hinaus weitere Vorträge vor unterschiedlichen Fachpublika sowie Veröffentlichungen in Fachmedien, u.a. eine vergleichende Betrachtung der MoSyD-Erhebung mit den SCHULBUS-Befragungen des Hamburger Büros für Suchtprävention.

11. Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit / Transferpotential)

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass auch in Frankfurt eine Schülerbefragung mithilfe von Tablet-PCs gut möglich ist. Allerdings wurden durch die Erfahrungen auch Schwachpunkte aufgezeigt: dies betrifft zum einen das Gewicht der Geräte mitsamt des Zubehörs, das zukünftig durch die Verwendung von Mini-Tablets (7“) deutlich reduziert werden könnte. Zweitens existiert ein Sicherheitsproblem bei dieser Art von Befragung; es muss stets gut kontrolliert werden, dass ebenso viele Geräte eingesammelt werden wie zuvor ausgegeben wurden, und auch für die Lagerung im Büro muss eine zufriedenstellende Sicherheitslösung gefunden werden. Drittens war die verwendete Software zwar bei der Befragung gut verwendbar, aber es zeigten sich zuweilen Schwachpunkte. Zudem war die eigens durchgeführte Fragebogenprogrammierung der Softwarefirma sehr kostspielig: für etwaige zukünftige Folgeprojekte, auch in kleineren regionalen Bezugsräumen, wäre es vermutlich zu teuer, Tausende von Euro für die Eingabe des Fragebogens zu zahlen. Daher müsste zukünftig eine technische Lösung gefunden werden, bei der die Forscher/innen selbst die Fragen programmieren können.

Auf dieser Basis könnten dann auch relativ schnell und kostengünstig weitere Erhebungen in anderen Städten oder anderen Gebietskörperschaften durchgeführt werden. Wie im Antrag erwähnt, wird derzeit in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Heidelberg und dem Büro für Suchtprävention Hamburg (BfS) eruiert, inwiefern in Berlin ein Monitoring-System durchgeführt werden könnte. Zudem ist das CDR daran interessiert, nach Abschluss des vom Hamburger BfS durchgeführten BMG-geförderten Pilotprojektes zur Ausweitung der SCHULBUS-Studie auch in Südwestdeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, nördliches Baden-Württemberg und Bayern) ähnliche

Befragungen in kleineren Gemeinden durchzuführen; so könnten Vergleiche zu den Erhebungen in Norddeutschland gezogen werden.

Mit zusätzlichen, lokal und regional gestützten Befragungen zum Substanzgebrauch unter Jugendlichen wäre auch dem BMG gedient, und zwar aus folgenden Gründen:

a) Es gibt keine flächendeckende Schülerbefragung in Deutschland (die europäische ESPAD-Studie wurde – anders als in fast allen anderen EU-Ländern – zuletzt nur noch in 5 Bundesländern erhoben), was deshalb bedauerlich ist, da man mit der Erhebungsform der klassengestützten Befragung hohe Ausschöpfungsquoten und ein hohes Maß an validen Antworten erreicht und sich am besten der sozialen Realität nähern kann.

b) Die einzige bundesweite drogenbezogene Befragung unter Jugendlichen, die BZgA-Drogenaffinitätsstudie³ stellt aufgrund der geringeren Ausschöpfungsquote und der im Zusammenhang mit der telefonischen Erhebungsform m.E. notorischen Unterschätzung insbesondere riskanter Gebrauchsmuster⁴ nur eine eingeschränkte Informationsquelle für den Substanzgebrauch unter jungen Menschen dar.

c) Es wäre gerade in bestimmten Regionen von großem Interesse, inwiefern sich die geographische Lage auf die Verbreitung bestimmter Drogen bzw. Konsummuster auswirkt – als Beispiele seien hier Regionen an der niederländischen und der tschechischen Grenze genannt. Um über derartige etwaige regionale Besonderheiten in der Verbreitung von z.B. Cannabis oder Methamphetamin valide Aussagen machen zu können, wäre eine bundes- oder auch nur landesweite Erhebung wegen der geringen Teilstichproben in den betreffenden Regionen nicht sinnvoll, weshalb mobil und kostengünstig durchgeführte Erhebungen in kleineren regionalen Bezugsräumen eine gute Alternative wären.

d) Darüber hinaus wäre die erprobte Form der Tablet-Erhebung auch in Settings außerhalb von Schulen möglich; denkbar wären hier z.B. Hochschulen. Auch hier könnte das erprobte Instrument – nach Möglichkeit mit den o.g. Verbesserungen – gut eingesetzt werden, um spezifischen Fragen innerhalb spezifischer Zielgruppen nachgehen zu können; als Beispiele seien hier der generelle Konsum legaler und illegaler Drogen unter Studierenden bestimmter Fachrichtungen oder auch die Verwendung von Mitteln zum „Neuro-Enhancement“/ „Hirndoping“ genannt. Aber auch Befragungen, die sich mit gänzlich anderen Themen beschäftigen, sind mit dieser Erhebungsform denkbar.

12. Publikationsverzeichnis

Wie in den vorherigen Abschnitten dargelegt, existieren noch keine Veröffentlichungen zur vorliegenden Studie – dies wäre angesichts der knappen Zeit auch nur schwer möglich gewesen.

³ Aktuell: BZgA 2012, a.a.O.

⁴ Diese Einschätzung ergibt sich aus den Differenzen zwischen Resultaten dieser Erhebung und denen aus der MoSyD-Befragung, der ESPAD-Erhebung (Kraus et al. 2012, a.a.O.) und den Resultaten für junge Erwachsene aus dem „Epidemiologischen Suchtsurvey“ (aktuell: Pabst, A./ Kraus, L./ Gomes de Matos, E./ Piontek, D. (2013): Substanzkonsum und substanzbezogene Störungen in Deutschland im Jahr 2012. SUCHT, 59 (6): 321–331), vor allem in Bezug auf aktuellen Konsum von Cannabis und anderen illegalen Drogen.